

## PLENARVORTRAG

### Die Offenheit des pädagogischen Handelns

Das Unterrichten verlangt trotz ritualisierter und routinierter Handlungsabläufe sowie eingespielter und als Konvention legitimerter Handlungsmuster von den Lehrenden auch eine permanente Auslegung von komplexen und vielschichtigen, jedoch bedeutungsmäßig unterbestimmten Situationen. Diese sind in den meisten Fällen durch einen Mangel an hinreichenden Informationen, aber ebenso durch Einzigartigkeit gekennzeichnet. Deshalb kann es für das unterrichtliche Handeln keine standardisierbaren Anleitungen oder zuverlässigen Methoden geben, die instrumental direkt ‚umsetzbar‘ wären. Der Vortrag widmet sich diesem Thema und beleuchtet Aspekte der unterrichtlichen Praxis, die die Vorstellung von Beherrschbarkeit, Planbarkeit und rational-gelenkter Absichtsverfolgung, von stillschweigenden Kausalitätsannahmen und Sicherheitsbestrebungen gewissermaßen korrumpieren. Mit Bezug auf praxistheoretische Ansätze wird dabei die Kontingenz von schulalltäglichen Situationen betont und demzufolge das Fluide und Offene, die improvisatorisch-kreativen Elemente des LehrerInnenhandelns wie auch die Bedeutung des nicht-propositionalen Wissens beim Unterrichten herausgestrichen.

**ROSENBERGER Katharina**